

Zwei Sätze aus der heutigen Lesung haben mich besonders berührt und angesprochen: „**FÜRCHTE DICH NICHT... LASS DIE HÄNDE NICHT SINKEN!**“ – „**DER HERR, DEIN GOTT, IST IN DEINER MITTE!**“

Wenn wir die Hände sinken lassen, wenn wir die Schultern fallen lassen, sagen wir: „*Ich gebe auf! Es hat ja doch keinen Sinn! Ich schaffe es nicht*“ Deutlicher als mit Worten zeigen wir, dass uns der Mut verlassen hat, dass es uns schlecht geht.

Es gibt da auch ein treffendes Beispiel aus dem Leben des **Mose**. Als sich das Volk Israel gegen die Amalekiter verteidigen musste, stand Mose mit Aaron und Hur auf einem Hügel und erhob seine Hände zu Gott. Im Buch Exodus wird erzählt: „*Solange Moses seine Hände erhoben hielt, war Israel stärker. Als dem Moses die Hände schwer wurden, holten sie einen Stein, schoben ihn unter Moses, und er setzte sich darauf. Aaron und Hur stützten seine Arme, der eine rechts, der andere links, so dass seine Hände erhoben blieben, bis die Sonne unterging.*“ So konnte das Volk Israel Amalek besiegen.

Ich kann mir gut vorstellen, dass der Prophet Zefanja diese Erzählung vor Augen hatte, als er verkündete: „**FÜRCHTE DICH NICHT... LASS DIE HÄNDE NICHT SINKEN!**“ – „**DER HERR, DEIN GOTT, IST IN DEINER MITTE!**“

Zugegeben, das sind uralte Geschichten, die in einer bestimmten, längst vergangenen Zeit spielten. Aber heute ergeht dieses Wort an uns! Was bedeutet es also für uns, für dich und für mich?

1. Vielleicht einfach so: Da nimmt sich einer vor, geduldiger zu seinen Kindern zu sein und nicht gleich bei jeder Gelegenheit aus der Haut zu fahren. Aber sie nerven ihn wieder einmal ganz ordentlich. Er lässt bildlich die Hände sinken und schreit die Kinder doch wieder an.
2. Oder: Da nimmt sich jemand vor, mehr auf seine Partnerin / seinen Partner einzugehen, dem anderen offener zu begegnen, mehr Zeit zu haben. Aber der andere reagiert langsamer auf den guten Vorsatz / als der eine sich das vorstellt. Da lässt er bildlich die Hände sinken und verkriecht sich doch wieder in sein Schneckenhaus.
3. Oder: Da wollen wir alle den Frieden in der Welt, Verständigung zwischen den Menschen. Aber an der nächsten roten Ampel quetscht sich einer vor uns in die Schlange. Wir sehen selber rot, lassen bildlich die Hände sinken und zeigen ihm den Vogel.

4. Oder: Die große Hoffnung, dass diese Coronakrise endlich vorbeigeht. Sie hat sich bisher immer wieder zerschlagen. Immer und immer wieder müssen wir uns dieser Herausforderung stellen. Man ist bemüht, sich an die Sicherheitsbestimmungen zu halten und merkt doch immer und immer wieder, dass dieser Punkt kommt, wo es einfach zum Davonlaufen ist.
5. Oder: Wo habe ich in meinem Leben eine Sorge, eine Not, ein Problem, das mir schwer zu schaffen macht und wo ich schon langsam die Hände sinken lasse und aufgeben will?

Und in all diese Situationen hinein ruft uns heute Zefanja zu: „**FÜRCHTE DICH NICHT... LASS DIE HÄNDE NICHT SINKEN!**“ – Das heißt: Werde nicht mutlos! Versuch es noch einmal! Probier es immer wieder! Gib nicht auf! Und er begründet seine Ermutigung damit: „**DER HERR, DEIN GOTT, IST IN DEINER MITTE!**“ Er ist bei dir, er hilft dir, weil er dich liebt. Er erneuert seine Liebe jeden Tag; er freut sich über dich; ja, Zefanja sagt sogar: „**ER JUBELT ÜBER DICH!**“

Wenn ich weiß, dass da einer ist, der mir den Rücken stärkt, der zu mir steht, bringe ich Dinge fertig, an die ich selber nicht so recht glaube. Ich lasse den Mut nicht sinken, wenn ich mir sicher bin, dass mir einer hilft, nicht aufzugeben. Ich schaffe es, trotz mancher Rückschläge.

Der Prophet Zefanja behauptet: „**DER HERR, DEIN GOTT, IST IN DEINER MITTE!**“ Ist das wirklich wahr? Es sieht doch oft so aus, als wäre Gott alles andere als bei uns. Gottes Dasein zu erfahren, ist manchmal so mühsam, er scheint oft so weit weg zu sein: „**ER SCHWEIGT IN SEINER LIEBE**“, sagt Zefanja.

Um seine Nähe erfahrbar zu machen, hat Gott zum wirksamsten Mittel gegriffen, das es gibt: Er ist in Jesus Christus Mensch geworden. Bald feiern wir seinen Geburtstag. – „Aber“, wird mancher sagen, „das ist ja auch schon wieder über 2000 Jahre her.“ – Richtig! – Und genau deshalb ist Jesus bei uns geblieben. Jedes Mal, wenn wir uns – wie jetzt – zur Eucharistiefeyer versammeln, ist er in seinem Wort und in der Gestalt des Brotes / mitten unter uns. Dieses Geschenk seiner Zuwendung gilt es anzunehmen, wortwörtlich ganz in sich aufzunehmen!

**Der Herr, unser Gott, ist bei uns.** Deshalb lasse ich die Hände nicht sinken. Ich möchte auch euch alle ermutigen: **Lasst die Hände nicht sinken** – trotz allem!